

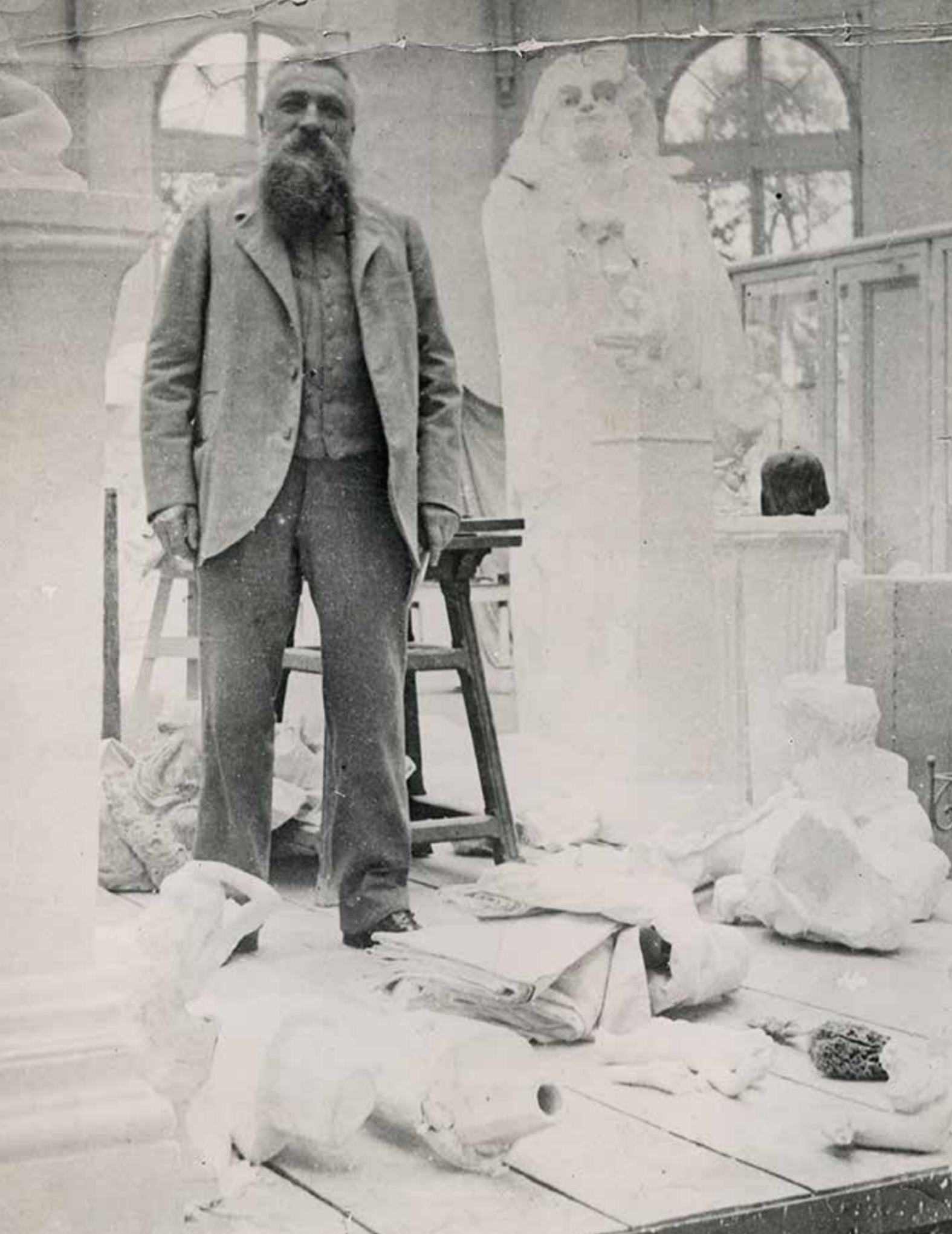
AUGUSTE Rodin
Hanka UND MADAME

Georg Kolbe Museum

Wienand



- 7 **Vorwort**
Brygida Ochaim und Julia Wallner
- 10 **Das Eindringen des Lebens in die Kunst –**
Rodins Hanako-Zyklus an der Schwelle zur Moderne
Julia Wallner
- 22 **Verkörperungen**
Rodin und sein japanisches Modell Hanako
Brygida Ochaim
- 42 **Rodin und Hanako**
François Blanchetière
- 50 **Schaurig-schöne Maskerade**
Zur Darstellung des Todeskampfes in Auguste Rodins Hanako-Porträtzyklus
Christiane Meister
- 56 **Die Maske des Todes – „Head of Death“**
Hanako, Rodin und der Ausdruckstanz der Moderne
Gabriele Brandstetter
- 72 **„Die Fotografie lügt“**
Cyrielle Durox
- 84 **Verstehen erfordert mehr als Vertrautheit**
Mori Ôgai – Hanako – Rodin
Beate Wonde
- 92 **Hanako (1910)**
Mori Ôgai
- 98 **Werke der Ausstellung**
- 135 **Anhang**



Das Eindringen des Lebens in die Kunst – Rodins Hanako-Zyklus an der Schwelle zur Moderne

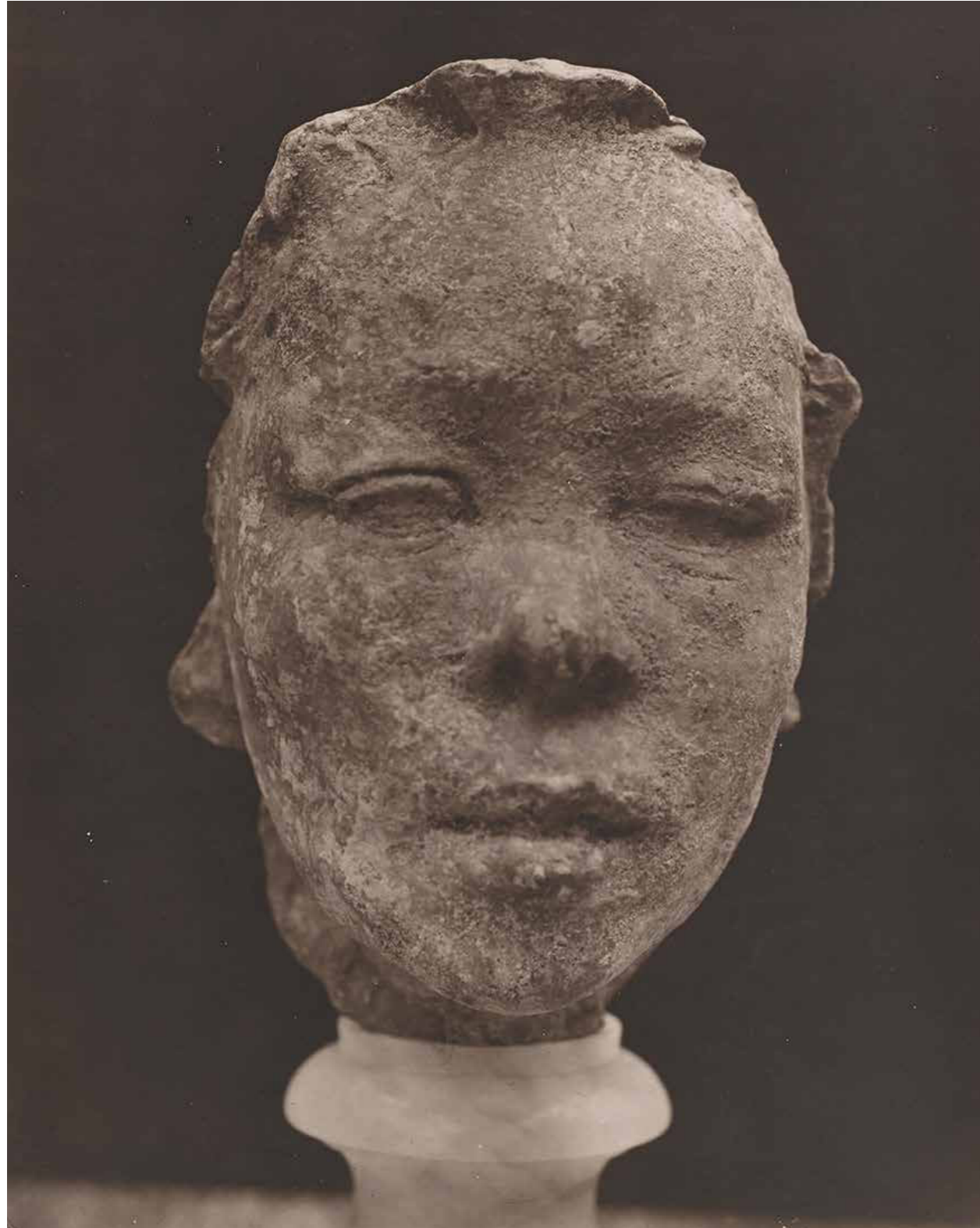
Julia Wallner

Der französische Bildhauer Auguste Rodin porträtierte in zahlreichen Begegnungen ab 1906 die japanische Schauspielerin und Tänzerin Ôta Hisa, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Madame Hanako durch Europa und Amerika tourte. Der umfangreiche, aber wenig bekannte Zyklus umfasst mehr als 50 Köpfe, Masken und Büsten – darüber hinaus existiert eine Serie von hauchzarten Zeichnungen, in denen Rodin vor allem den nackten Körper der zierlichen Tänzerin in bewegten Posen skizzierte. Offenbar hat die Beschäftigung mit Hanako den Bildhauer über einen langen Zeitraum nicht losgelassen. Nach keinem seiner zahlreichen Modelle hat er mehr Porträts geschaffen.

Aus Überlieferungen wissen wir, dass er eine in durchgefärbter Glaspaste ausgeführte Maske Hanakos zusammen mit Bildnissen von Camille Claudel, Helene von Nostitz und von seiner Partnerin und späten Ehefrau Rose Beuret bei sich im Atelier ausgestellt hatte.¹ Doch scheint seine Beziehung zu Hanako weit weniger persönlich gewesen zu sein als zu den vorgenannten. Bis zum Tod des Künstlers im Jahr 1917 standen die beiden im Austausch. Die Tänzerin war mehrmals auch über längere Zeiträume bei Rodin in Meudon zu Gast. Dennoch vermitteln die im Musée Rodin erhaltenen Briefe eine Distanziertheit, die sich auch durch erhebliche Sprachbarrieren begründet. Der größte Teil der Korrespondenz behandelt Hanakos finanzielle Schwierigkeiten und ist mit wiederholten Bitten an den wohlhabenden Rodin verbunden, sie zu unterstützen. Was also sah Rodin in der zierlichen Tänzerin, die wohl das wichtigste Modell seines späten Werkes wurde?

In einer Berliner Illustrierten war nach einem ihrer zahlreichen Auftritte in der Hauptstadt des deutschen Kaiserreiches zu lesen: „Madame Hanako wird erdolcht und kann nun mit allen Finessen zeigen, wie große japanische Künstlerinnen auf der Bühne zu sterben verstehen. Unsagbar realistisch und doch wahrhaft ergreifend, mit grausamer Eindringlichkeit nach der Natur gezeichnet.“² Möglicherweise war Rodin also, wie es von René Schickele, von Harry Graf Kessler, von Ernst Ludwig Kirchner, August Macke oder Erich Mühsam und vielen anderen Besuchern ihrer Auftritte überliefert ist, von ihrem hingebungsvollen ‚Sterben‘ auf der Bühne beeindruckt.³ Während Hanako jedoch für die meisten ihrer Bewunderer eine seltsam fremde Attraktion unter vielen anderen ähnlichen Darbietungen des modischen Zeitgeschmacks blieb, nimmt ihr variantenreiches Bildnis in Rodins Werk eine besondere Rolle ein. Bei den Porträts handelt es sich dennoch offenbar nicht um tiefe Psychogramme der für ihn modellsitzenden Ôta Hisa, die er meist in ihrer prominentesten Bühnenrolle zeigt. Der lebendige Charakter, der sich hinter der Maske verbirgt, lässt sich jedenfalls nicht ohne Weiteres anhand seiner Bildnisse entschlüsseln. Möglicherweise wurde ihm sein Versuch über das Porträt der zierlichen Tänzerin zum Stellvertreter für eine andere, weit größere Idee.

Auguste Rodin in seinem Atelier in Meudon neben seiner Skulptur des Balzac (1896), um 1903



68 Pierre Choumoff / Maske Hanakos, 1912 / Inv.-Nr. Ph.4047 / Fotografie (Silbergelatineabzug) / 24 x 18 cm / Musée Rodin, Paris



Jacques-Ernest Bulloz / Maske Hanakos (Typ E), um 1912 / Inv.-Nr. Ph.4048 / Fotografie (Silbergelatineabzug) / 26,1 x 21,5 cm / Musée Rodin, Paris 69



Typ D

Die Köpfe des Typ D sind im Verhältnis zu den Vorhergehenden sehr viel detaillierter ausgearbeitet und geben auch Gesicht und Hals vollständig wieder. Auch sind sie symmetrisch geformt, was ihren Ausdruck im Vergleich zu den stark aufgeladenen Gesichtern der Vorgängergruppe insgesamt beruhigt. Typ D hat als einer der wenigen dieser Serie einen beschreibenden Untertitel und wird als *Kopf der Todesangst* bezeichnet. Hanako selbst erhielt 1921 eine Terrakottaausführung dieses Stückes, die sich heute im Niigata City Museum befindet.

Typ E

In Kontrast zu vorhergehenden Darstellungen wandelt sich der Gesichtsausdruck in den als Masken ausgeführten Porträts der Gruppe E zu einem beruhigten, scheinbar milden Ausdruck. Der leere, wie in die Ferne schweifende Blick, der halbgeöffnete Mund und die entspannten Gesichtszüge sind kaum mit der teils recht drastischen Mimik der anderen Arbeiten vergleichbar. Vermutlich entsprang die Idee zu diesem Typus der entspannten Situation zwischen den einzelnen Porträtsitzungen oder, einem Interview Hanakos von 1925 folgend, während eines gemeinsamen Spazierganges. Hanako erhielt nach dem Tod Rodins eine dieser Masken und betitelte sie als *Femme méditative*. Ein Bronzeexemplar wurde bereits 1910 für das Musée du Luxembourg gegossen. Noch eindrucksvoller wirkt diese Variante in Glaspaste (*pâte de verre*) ausgeführt. Durch seine Bekanntschaft mit Jean Cros lernte der Bildhauer 1911 das ungewöhnliche Material kennen, das dessen Vater entwickelt hatte. Das Material erlaubt durch die Beimischung von Pigmenten eine zarte

Auguste Rodin
Hanako (Typ D), 1907–1908
Inv.-Nr. S.555
Gips, bemalt
27 x 19,3 x 17,1 cm
Musée Rodin, Paris

Auguste Rodin
Hanako (Typ E), 1911
Inv.-Nr. S.568
Glaspaste (*pâte de verre*)
22,4 x 14,4 x 10 cm
Musée Rodin, Paris



durchwärmte Farbigkeit. In Anbetracht der Zerbrechlichkeit der gläsernen Maske bettete Rodin diese auf Kissen und stellte sie in einem privaten Raum im Hôtel Biron aus. Der Fotograf Albert Harlingue hielt diesen Moment fest, seine Fotografie erlaubt die Assoziation einer Totenmaske (Abb. S. 70).

Typ F

Während die anderen Köpfe der Hanako-Serie oft als Ausdrucksstudien gelten, ist Typ F ein objektives Porträt der Schauspielerin, das den historischen Fotografien Hanakos sehr nahe kommt. Durch die Wahl der Büstenform, dem angedeuteten Ansatz von Hals und Schulterbereich, gewinnt das Werk an Realität. Der im selben Material angefügte Sockel wird gleichsam abstrahiert, die Arbeitsspuren des Künstlers bleiben als ‚Fingerabdrücke‘ im Material zurück.

Typ G

Auch Typ G zeigt einen beruhigten Gesichtsausdruck der Abgebildeten, dennoch lässt sich ein direkter Zusammenhang zu den Büsten der Reihe F nicht nachweisen. Da sich ihre Physiognomie deutlich von den übrigen Darstellungen unterscheidet – unter anderem wirken das Gesicht und die Augen rundlicher – wurde wiederholt bezweifelt, ob die Köpfe wirklich Teil der Hanako-Serie sind.

Auguste Rodin
Hanako (Typ F), undatiert
Inv.-Nr. S.578
Gips
48 x 24 x 32 cm
Musée Rodin, Paris

Auguste Rodin
Hanako (Typ G), 1907–1911
Inv.-Nr. S.549
Terrakotta
15,5 x 11,5 x 10 cm
Musée Rodin, Paris



Anhang

138 Biografie

150 Verzeichnis der ausgestellten Werke

153 Literatur

156 Autorenbiografien

159 Danksagung

160 Impressum



Biografie



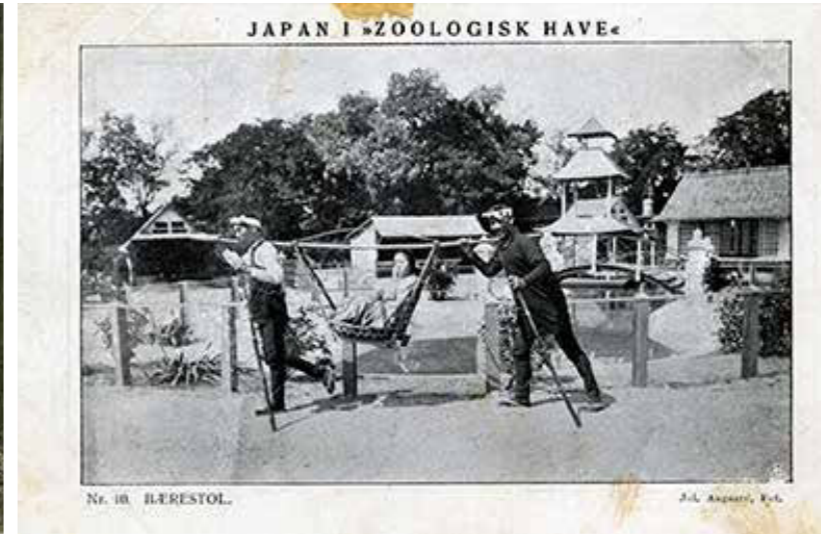
Rodin und sein Denker, Fotografie von Edward Steichen, 1906



Sada Yacco in einem zeitgenössischen Lichtdruck



Geisha-Gruppe, 1911



Hanako im Kopenhagener Zoo, 1902



Hanako in der dänischen Zeitschrift Politiken, 1905

- 1840 Am 12. November wird Auguste Rodin als Sohn des Polizeibeamten Jean-Baptiste Rodin und seiner Frau Marie Cheffer in Paris geboren.
- 1848 *Nach bürgerlich-revolutionären Erhebungen in ganz Europa wird in Frankreich die zweite französische Republik ausgerufen.*
- 1853– Rodin besucht die Zeichenschule Petite École.
- 1857 *Außenpolitischer Druck führt zum Ende einer über 200-jährigen Abschottung Japans von der Außenwelt. Vorher kam es nur sehr eingeschränkt zum internationalen Handel mit Alltagswaren und Kunstwerken.*
- 1857– Rodin wird drei Mal an der École nationale supérieure des beaux-arts abgelehnt, die wichtigste Hochschule für Bildende Künste in Paris. Ohne akademische Ausbildung setzt er seine künstlerische Karriere fort und arbeitet mitunter als Gipsgießer.
- 1859 *Der Freundschafts- und Handelsvertrag Japans mit Frankreich von 1858 markiert gleichzeitig den Beginn diplomatischer Beziehungen. Ein Jahr später wird das erste französische Konsulat in Edo (heute Tokio) eingerichtet, Der internationale Handel mit Kunstwerken expandiert.*

- 1864 Rodin wird Schüler des Bildhauers Albert Ernest Carrier-Belleuse, den er 1870 nach Brüssel begleitet. Erste Begegnung mit Rose Beuret, seiner langjährigen Partnerin. Im Dezember wird die französische Bildhauerin Camille Claudel geboren. 1883 wird sie Rodins Schülerin und bis 1893 seine Geliebte werden.
- 1865– Die Porträtmaske *Mann mit gebrochener Nase* entsteht. Sie gilt bis heute als einer der Initiationspunkte der modernen Skulptur.
- 1866 Rodins Sohn, Auguste-Eugène Beuret, wird geboren.
- 1867 Rodin verdient sich seinen Lebensunterhalt mit Aufträgen für ornamentale Bauplastiken, u. a. gestaltet er 1871 einen Fries an der Börse in Brüssel. *Auf der Pariser Weltausstellung werden japanische Waren gezeigt, darunter auch Kunsthandwerk wie Lackarbeiten, Keramiken und Schwerter. Große Aufmerksamkeit erfahren die Ukiyo-e Holzschnitte, deren bekanntester Vertreter Hokusai im Westen großen Einfluss ausübt, vor allem auf die impressionistische Malerei.*